

Jahrestagung der BAuA 2007

„Kosten und Chancen des demografischen Wandels“

Kostenmäßige Bedeutung chronischer Erkrankungen
für die Volkswirtschaft und die Sozialsysteme

Heinz Kowalski

Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung BGF GmbH

www.bgf-institut.de

heinz.kowalski@bgf-institut.de

Dortmund, 27.08.2007

INFORMATION

ANALYSE

BERATUNG

SEMINARE

AKTIONEN

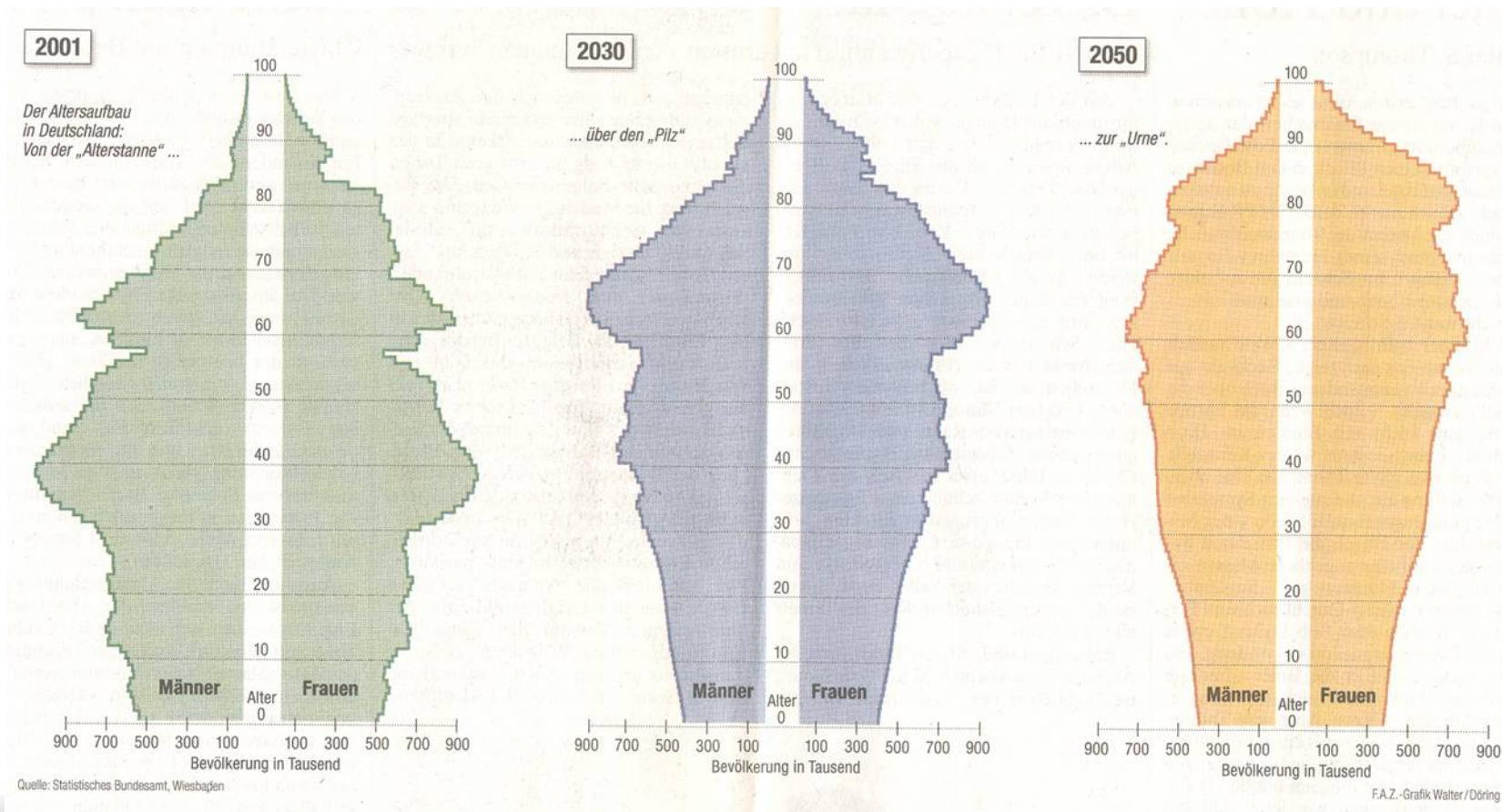
PROJEKTE

UMSETZUNG

- 
- Unternehmensberatung
 - Betriebliche Gesundheitsförderung
 - Fehlzeitenanalysen, Projekte
 - Alle Branchen, alle Betriebsgrößen
 - Tochter der AOK Rheinland/Hamburg
 - 30 Festbeschäftigte, davon 23 Berater/innen
 - Institutsbeirat
 - Wissenschaftlicher Beirat
 - Angewandte Forschung
 - BGF-Gesundheitspreis

Gliederung

- ▶ 1. Demografie und chronische Erkrankungen
- ▶ 2. Volkswirtschaftliche Kosten
- ▶ 3. Zukunft der Arbeit, Rente ab 67
- ▶ 4. Was kann Prävention leisten?
- ▶ 5. Zusammenarbeit MitarbeiterIn/Betrieb /
Krankenkasse und BG



Charakteristika chronischer Erkrankungen

- ▶ 1. Kontinuierliches oder periodisches Auftreten von Krankheitssymptomen, die durch irreversible pathogene Prozesse verursacht werden,
- ▶ 2. gehen chronische Erkrankungen mit einem lang andauernden, hohen Betreuungsbedarf einher, wobei die medizinischen Therapieeffekte im Sinne einer Kuration häufig begrenzt sind,
- ▶ 3. kommt es im Krankheitsverlauf zu erheblichen Veränderungen, die nahezu alle Lebensbereiche des Erkrankten tangieren und psychosoziale Adaptionsleistungen verlangen.

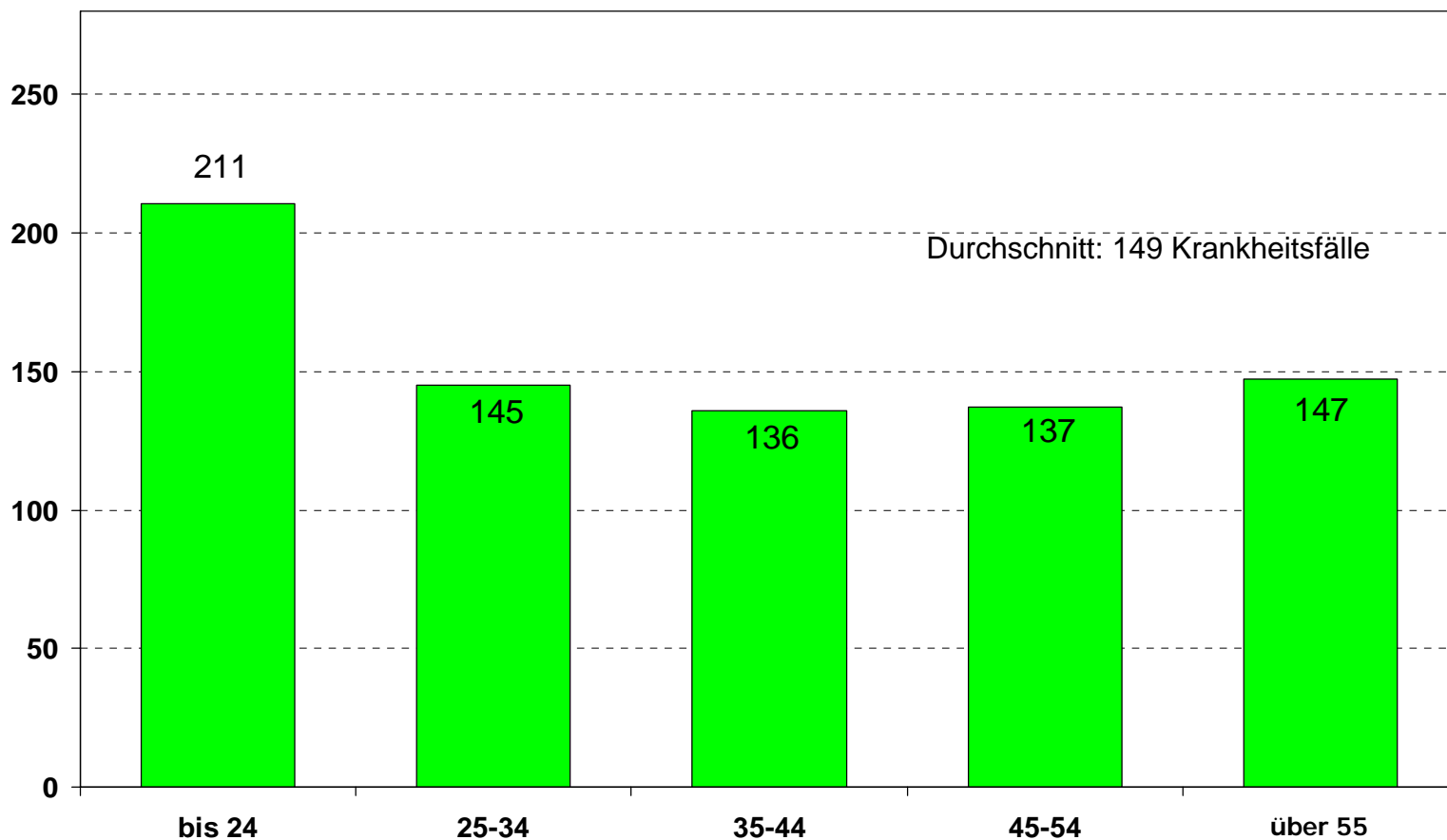
Chronische Erkrankung (chronic disease)

- ▶ „langwierig, schwer heilbar“
- ▶ 20% aller Bundesbürger
- ▶ z. B. Diabetes mellitus
koronare Herzkrankheit
Asthma bronchiale
Rückenschmerzen

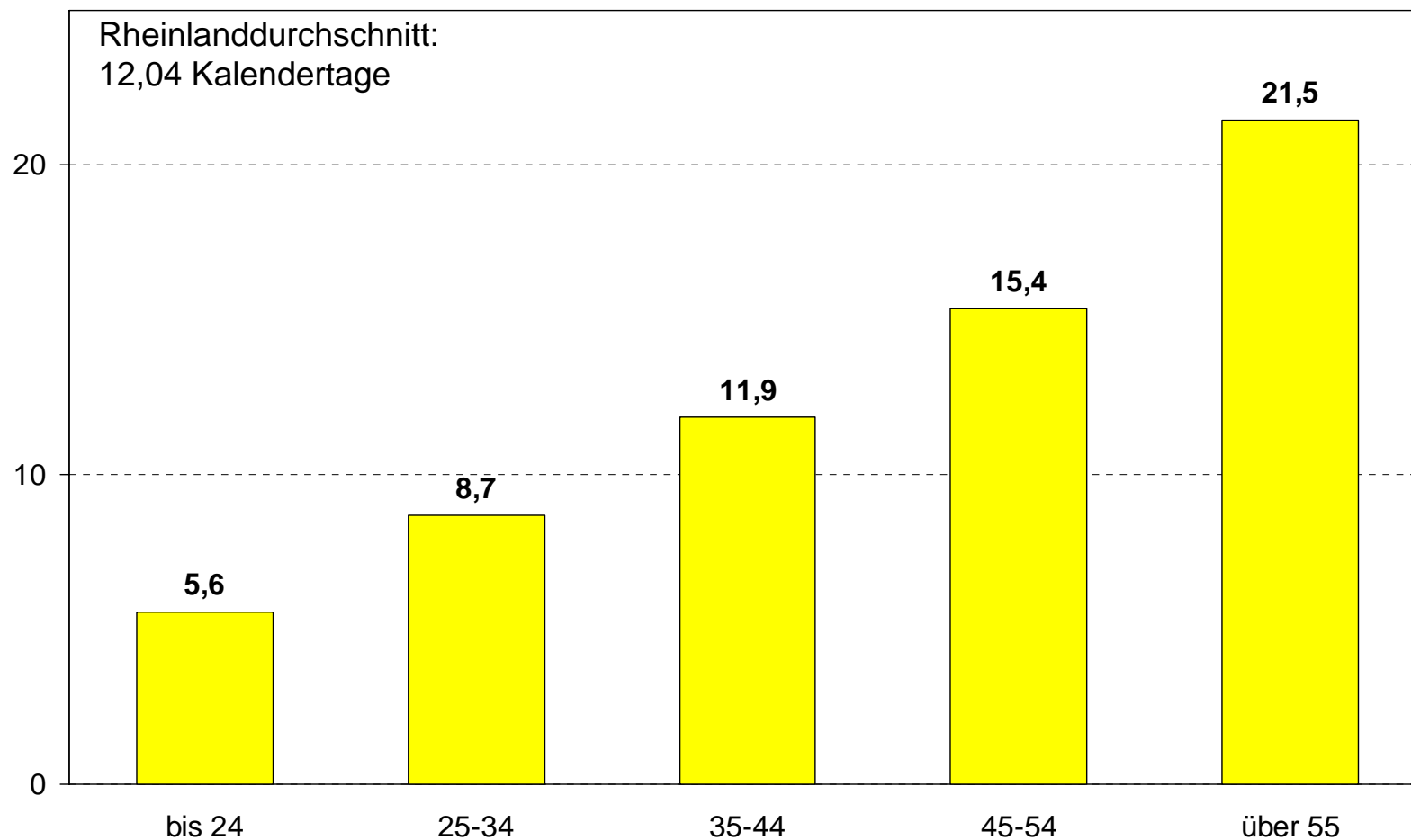
▶ Älter gleich krank?



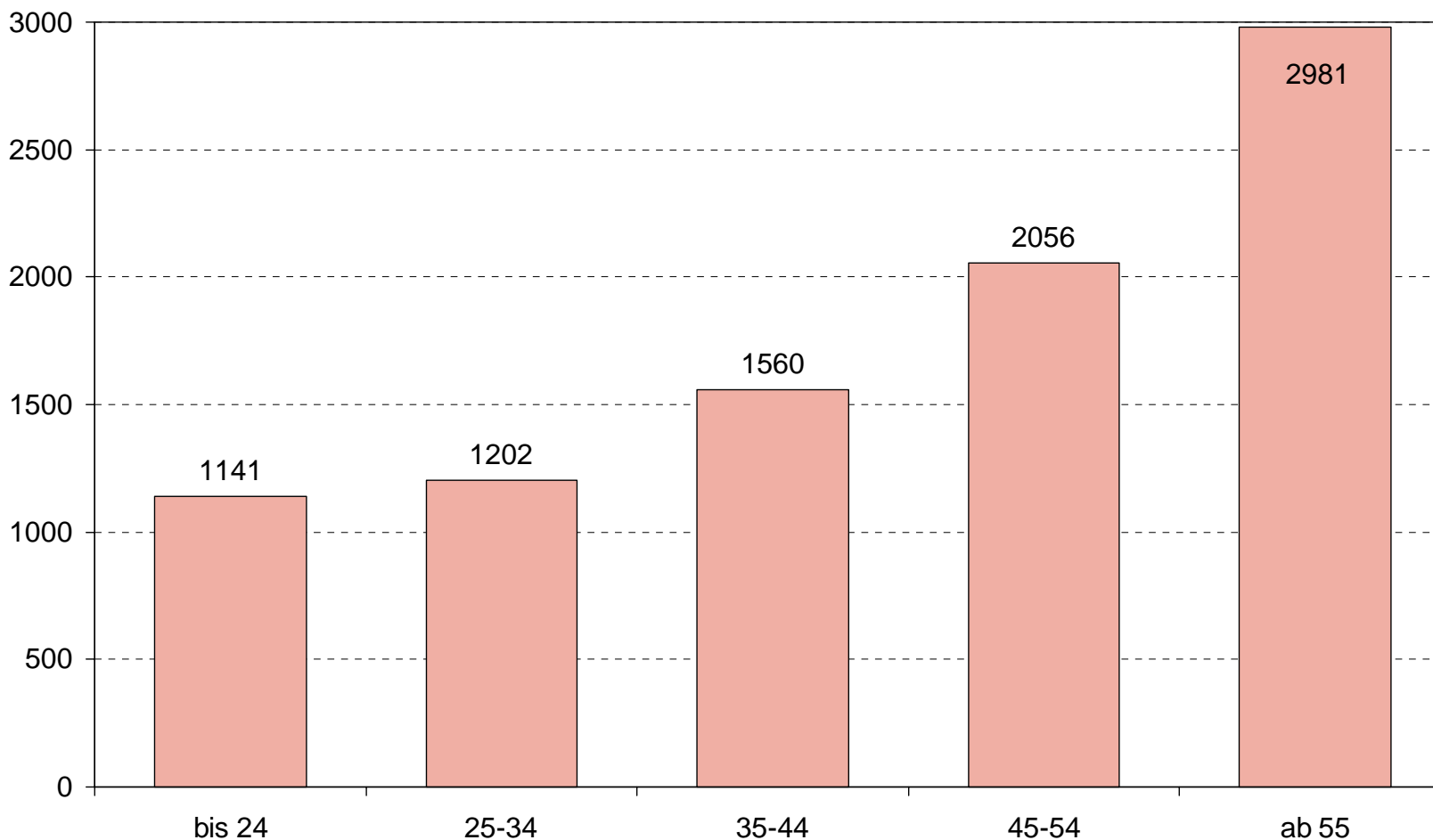
Arbeitsunfähigkeitsfälle je 100 AOK Versichertenjahre nach Alter / Rheinland 2005



Arbeitsunfähigkeitsdauer nach Alter / Rheinland 2005



Arbeitsunfähigkeitstage je 100 Versichertenjahre nach Alter



Gliederung

- ▶ 1. Demografie und chronische Erkrankungen
- ▶ 2. Volkswirtschaftliche Kosten
- ▶ 3. Zukunft der Arbeit, Rente ab 67
- ▶ 4. Was kann Prävention leisten?
- ▶ 5. Zusammenarbeit MitarbeiterIn/Betrieb /
Krankenkasse und BG

Krankheitskosten in Deutschland

Gesundheitsausgaben bei ca. 240 Mrd. €

- ▶ - = 11,1% vom BSP
- ▶ - ca. 57 % tragen die Krankenkassen
- ▶ - 43 % entfallen auf die über 65jährigen
- ▶ - zusätzliche Geldleistungen
(Lohnfortzahlung) ca. 35 Mrd. €

Quelle: Gesundheit in Deutschland (2006, RKI + Stat. BA)

Krankheitskosten nach Erkrankungen

- ▶ Gesamtsumme 2002 = 223,6 Mrd. €
davon:
- ▶ 35,4 Mrd. € Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- ▶ 31,1 Mrd. € Krankheiten des Verdauungssystems
- ▶ 25,2 Mrd. € Muskel-Skelett-System
- ▶ 22,4 Mrd. € Psychische Erkrankungen
- ▶ 14,7 Mrd. € Neubildungen

Krankheitskosten nach Alter

Durchschnittskosten ca. 2.710 €

- ▶ bis 45 Jahre ca. 1.700 €
- ▶ 45 – 64 Jahre ca. 3.000 €
- ▶ über 65 Jahre ca. 6.000 €

Quelle: Gesundheit in Deutschland (2006, RKI + Stat. BA)

Produktionsausfälle und Ausfall an Bruttowertschöpfung

- ▶ Schätzung 2005
34.467 Tsd. Arbeitnehmer X 12,2 AU-Tage
= 420,5 Mio. AU-Tage, gleich 1,2 Mio. Erwerbsjahre (EJ)
- ▶ Produktionsausfall
1,2 Mio. EJ X 32.800 € durchschnittl. AN-Entgelt
= 38 Mrd. €, gleich 1,7 % Bruttonational-einkommen (BNE)

- ▶ Verlust an Arbeitsproduktivität (Ausfall Bruttowertschöpfung) 1,2 Mio. EJ X 57.700 € durchschnittliche Bruttowertschöpfung

= 66 Mrd. € ausgefallene Bruttowertschöpfung, gleich 3 % BNE

Quelle: Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2005, BMAS + BAuA)

Produktionsausfälle und Ausfall an Bruttowertschöpfung nach Diagnosegruppen 2005

ICD 10	Diagnosegruppe	Arbeitsunfähigkeitstage		Produktionsausfall		Ausfall an Bruttowertschöpfung	
		Mio.	%	Mrd. €	vom Bruttonational-einkommen in %	Mrd. €	vom Bruttonational-einkommen in %
V	Psychische und Verhaltensstörungen	44,1	10,5	4,0	0,2	7,0	0,3
IX	Krankheiten des Kreislaufsystems	26,6	6,3	2,4	0,1	4,2	0,2
X	Krankheiten des Atmungssystems	60,9	14,5	5,5	0,2	9,6	0,4
XI	Krankheiten des Verdauungssystems	26,0	6,2	2,3	0,1	4,1	0,2
XIII	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	97,8	23,3	8,8	0,4	15,5	0,7
XIX	Verletzungen, Vergiftungen	53,5	12,7	4,8	0,2	8,5	0,4
alle anderen	Übrige Krankheiten	111,6	26,5	10,0	0,4	17,6	0,8
I - XXI	Alle Diagnosegruppen	420,5	100,0	37,8	1,7	66,5	3,0

Rundungsfehler

Quelle: Gesundheit in Deutschland (2006, RKI + Stat. BA)

Wie einzelne Firmen rechnen:

- ▶ oft gar nicht (gefühlte Ergebnisse)
- ▶ sehr einfach: 1 % Krankenstand ist XXX Lohnkosten
- ▶ praktisch: 7 % Krankenstand = 3 % vom Umsatz
3,5 % Krankenstand = 1,5 % vom Umsatz
- ▶ lediglich Krankenstandsvergleiche mit Region / Branche / Wettbewerbern / gleich großen Betrieben etc.

INQA-Empfehlung: „Mit Sicherheit mehr Gewinn“

Muster-Berechnung für 20 MA-Betrieb:

(-2,5 % KrStd. = 24.480 €)

Gliederung

- ▶ 1. Demografie und chronische Erkrankungen
- ▶ 2. Volkswirtschaftliche Kosten
- ▶ 3. Zukunft der Arbeit, Rente ab 67
- ▶ 4. Was kann Prävention leisten?
- ▶ 5. Zusammenarbeit MitarbeiterIn/Betrieb /
Krankenkasse und BG

**Britney Spears
oder Paris Hilton**

**Wer
ist
peinlicher?**

Soll Tegen schocken Paris Hilton (18. Jg.) und Britney Spears (23) mit Schmier-Fotos. Wer das größere Luder ist - letzte Seite.

www.ACTION PRESS

Donnerstag, 28./48
30. November 2006 0,50 €

Bild

UNABHÄNGIG · ÜBERPARTEILICH

KÖLN

www.bild.de Leser-Telefon: 0221/16 04 40

BESCHLOSSEN!

**Rente
erst
ab 67**

**Aber für Politiker
und Beamte
gilt das nicht...**

Deutsche sollen künftig erst mit 67 statt mit 65 Jahren in die Bundesregierung gehen. Rente gilt! Das beschloss die Bundesregierung gestern. Abend. Nur für Beamte und Politiker gilt die neue Altersgrenze vorerst nicht. Wen es besonders hart trifft - S. 2

**MEHR WERT,
STATT STEUER.** BIS ZU 16% SPAREN*

GERECHTE PREISE FÜR ALLE

*Bis zum 31.12.06 sparen Sie bei Kauf eines Vorführwagens der Modelle C4D, C4D C2S oder C4D C2C bis zu 16%, und ein Jahr Wartungskostenlos! Ist auch inklusive. Jetzt schnell zum teilnehmenden Mitsubishi-Vertriebspartner.

GOLD RINGO 4 Spiel 143 239 242 277 383 483 510 **Goldene Chance** 61414715

Max Merkel

Der Fußball-Welt trauert um Max Merkel (Foto). Der Meister-Trainer verstarb neun Tage vor seinem 88. Geburtstag in seinem Haus in Putzbrunn bei München. Seite 22

**UEFA-CUP
Bukarest-2:1
Leverkusen**

Ulfers Niederlage! die Bundesliga zeigen Platz in der Champions League kosten. S. 16

Situation der MitarbeiterInnen und der Betriebe



Produktivitätsfaktor Gesundheit

- ▶ Leistungsverdichtung
- ▶ Beschleunigung,
Zeitdruck,
Verlängerung
- ▶ Zunehmende
Komplexität



Erfolgsstrategien der Unternehmensentwicklung

Tragende Säulen des Unternehmenserfolges im
Kundenmarkt sind:

- ▶ ein nachhaltig wirtschaftliches Unternehmen
 - ▶ es sichert Leistungsmöglichkeiten, Einkünfte und Arbeitsplätze
- ▶ zufriedene Kunden
 - ▶ sie sichern den Absatz
- ▶ gesunde, motivierte und qualifizierte Beschäftigte
 - ▶ sie sichern unverwechselbare Leistungen für Innovation und Wertsteigerung

Prof. Dr. Hans-Jörg Bullinger, Fraunhofer-Gesellschaft, A + A – 24.10.2005



BILD DES TAGES

Handelsblatt 29.8.05

Auswahlverfahren: Bewerbungsgespräch in 3 776 Meter Höhe. Ein japanischer Internethändler von Bekleidung hat gestern die Kandidaten für ein Jobangebot auf den Fuji, den höchsten Berg Japans, geladen. Nur wer den Gipfel zu Fuß erreichte, konnte an dem Bewerbungsgespräch teilnehmen. Von 20 Kandidaten gelang dies lediglich 11.



Gliederung

- ▶ 1. Demografie und chronische Erkrankungen
- ▶ 2. Volkswirtschaftliche Kosten
- ▶ 3. Zukunft der Arbeit, Rente ab 67
- ▶ 4. Was kann Prävention leisten?
- ▶ 5. Zusammenarbeit MitarbeiterIn/Betrieb /
Krankenkasse und BG

Demografie und Gesundheit

- Fragestellungen für Prävention und BGF

- ▶ 1. Bedeutet länger Arbeiten automatisch mehr Beanspruchung/Belastung?
- ▶ 2. Was gleicht die verbesserte Gesundheitssituation aus?
- ▶ 3. Hilft die Fitnesswelle?
- ▶ 4. Sind Betriebe auf „Alterskrankheiten“ (z. B. Altersdiabetes) vorbereitet?
- ▶ 5. Kann die gesundheitliche Kompetenz gestärkt werden (Eigenverantwortung)?

Gesundheitsziele Prävention

- ▶ die Förderung gesundheitlicher Ressourcen und Strukturen (Ottawa-Charta der WHO)
- ▶ gesundheitsziele.de (national)
 - ▶ Reduktion der Krankheiten des Muskel- u. Skelettsystems
 - ▶ Depression
 - ▶ Diabetes
 - ▶ Kreislaufsystem
 - ▶ Haut
 - ▶ ...

vgl./IGA-Report 8

Was ist vermeidbar bzw. unvermeidbar?

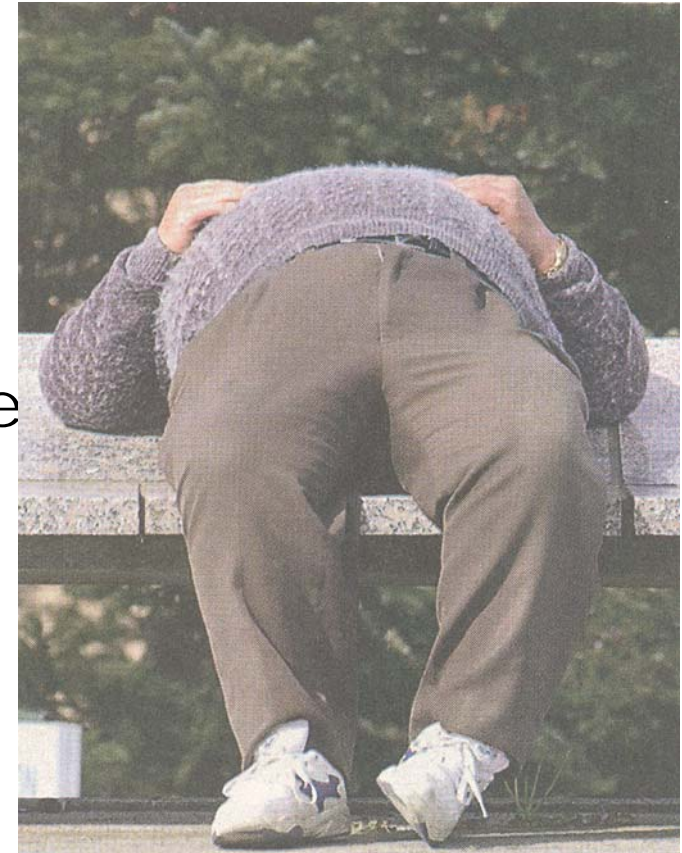
- ▶ unvermeidbar?
 - ▶ genetische Veranlagung
 - ▶ „Schicksalsschläge“
- ▶ vermeidbar?
 - ▶ Lebensstil-Erkrankungen
 - ▶ arbeitsbedingte Erkrankungen






„Handelsblatt“ – 07.11.2005

Risiko „Metabolisches Syndrom“

- ▶ Fettsucht
- ▶ Bewegungsmangel
- ▶ negative Cholesterin-Werte
- ▶ Bluthochdruck
- ▶ Diabetes
- ▶ Sucht



Name des Mitarbeiters:		Geb. Datum:				
Manfred Dick		27.06.1964				
Datum des Checks	30.05.2005	05.07.2006				
Selbsteinschätzung pers. Gesundheit	●	●				
Stressempfinden	●	●				
Größe (cm)	178	178				
Gewicht (kg)	● 98	● 88				
Fitness						
Sportliche Aktivitäten	●	●				
XX	●	●				
XX	●	●				
Herz-Kreislaufwerte						
Taillenumfang	● 84	● 93				
XX	●	●				
XX	●	●				
XX	●	●				
Risikoindex (Procam-Score)						
Labor-Werte (nüchtern)						
Cholesterin (mg/dl)	● 280	● 220				
XX	●	●				
XX	●	●				
XXX	●	●				
XXX	●	●				
Sonstige Check-ups						
Lungenfunktion	●	●				
XXX	●	●				
XXX	●	●				
Balance-Check	●	●				
Empfohlene Maßnahmen	SM; GR; SPA; BK					
Unterschrift:						

**lebenslanges Lernen -
kognitive Kapazität**

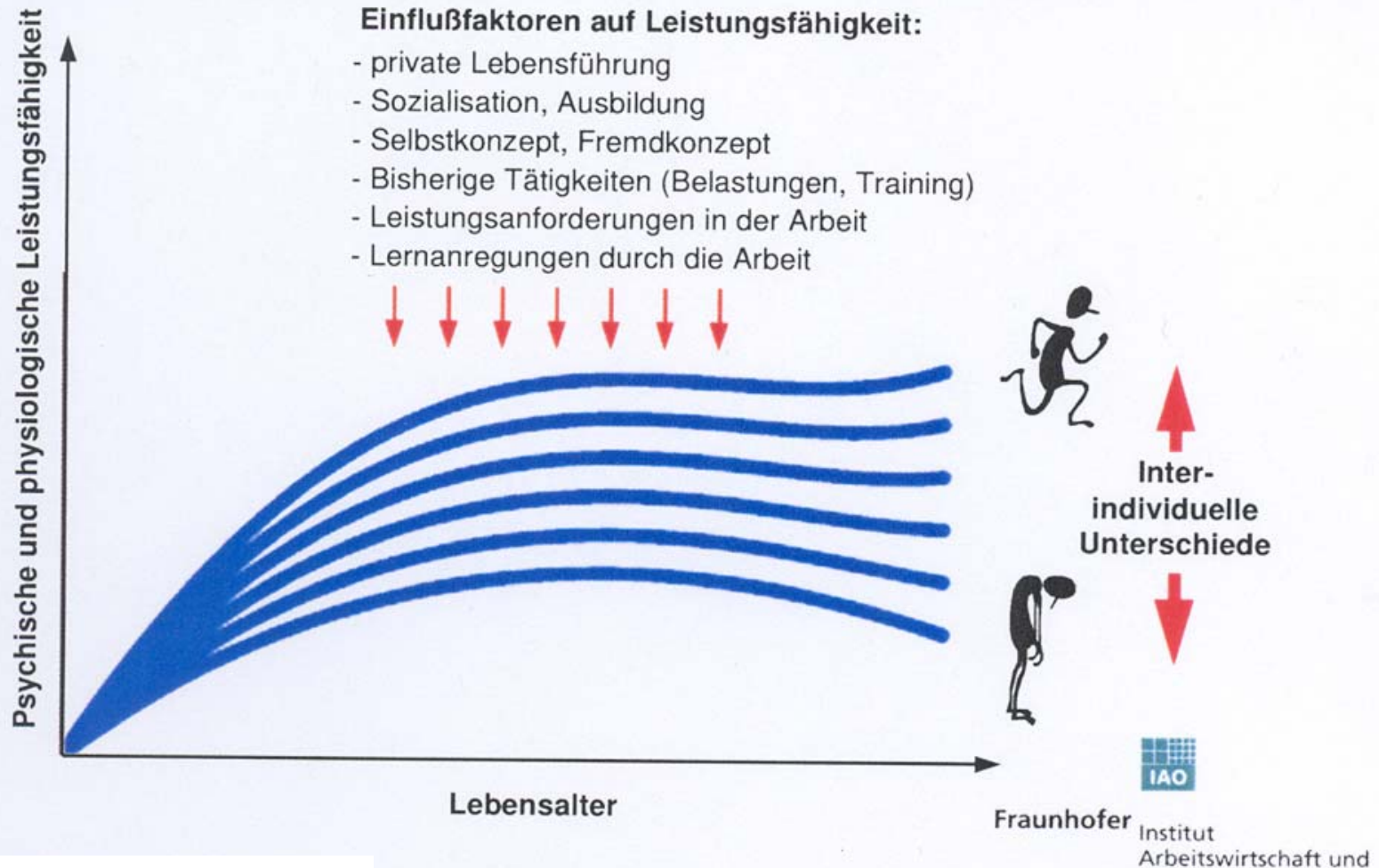
**lebenslange Fitness -
psychisch-funktionale Kapazität**

**Erfolgreich
Altern
im Beruf**

**aktive und gesunde
Lebensweise**

**nachhaltige Gesundheits-
förderung im Betrieb**

Zunahme interindividueller Leistungsunterschiede mit dem Alter



Gliederung

- ▶ 1. Demografie und chronische Erkrankungen
- ▶ 2. Volkswirtschaftliche Kosten
- ▶ 3. Zukunft der Arbeit, Rente ab 67
- ▶ 4. Was kann Prävention leisten?
- ▶ 5. Zusammenarbeit MitarbeiterIn/Betrieb /
Krankenkasse und BG

Gesunde Lebensweise und gesunder Betrieb

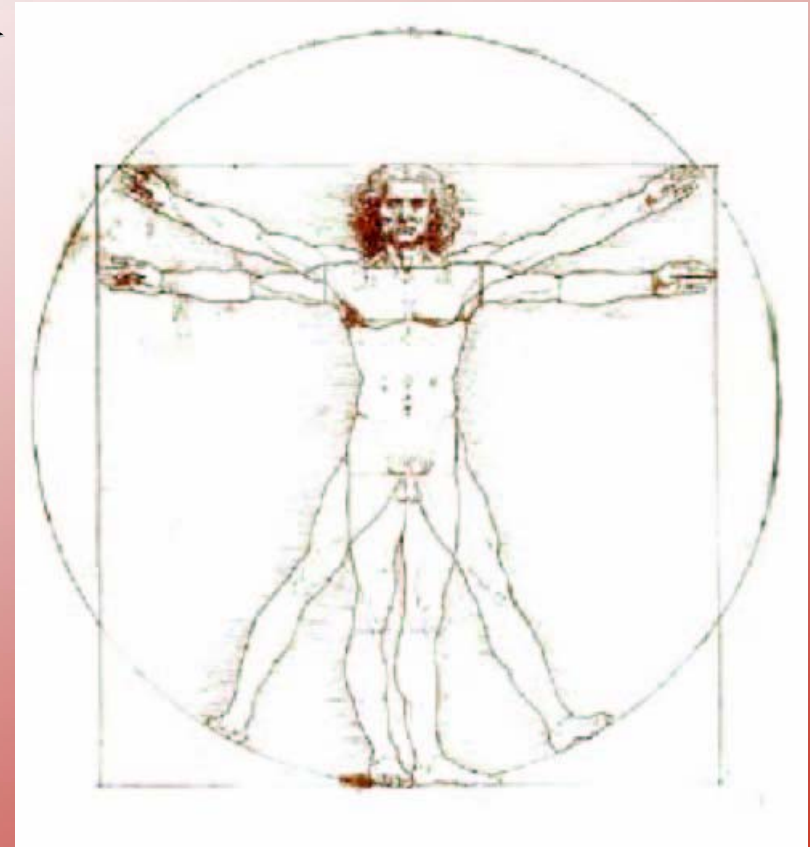
Positives Denken

Soziale Sicherheit
Job-Enrichment
Job-Enlargement
Innere Zufriedenheit
Lob
Ergebnisorientierung
Öffentlichkeitsarbeit
Innovation
Konfliktfähigkeit
Kritikfähigkeit

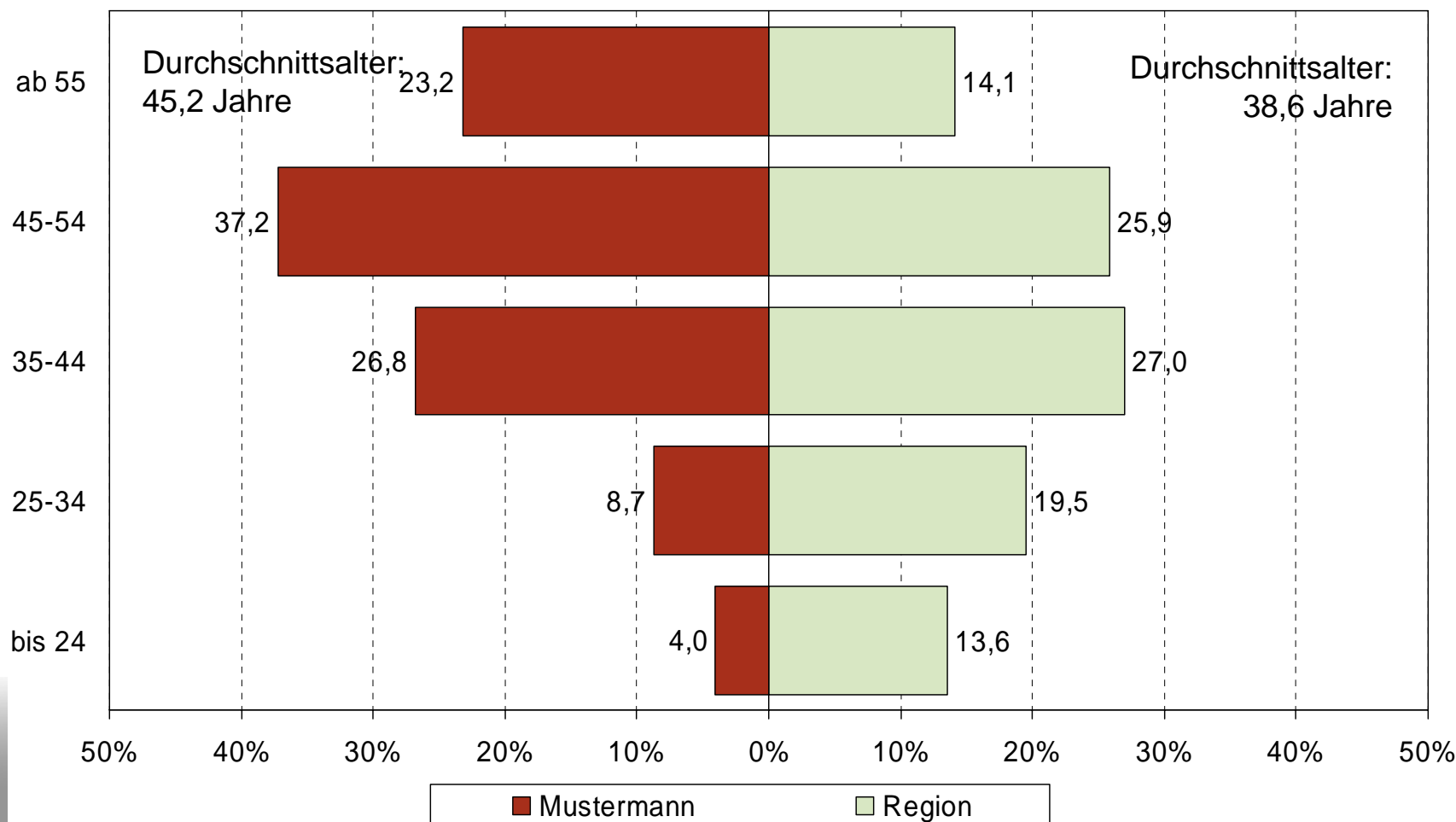
Angstfrei
Offene Kommunikation
Firmenimage
Feedback
ökologisch
Ordnung
Motivation
Leistungsgerechter Lohn
Disziplin
Gesundheitsförderung
Partizipation
Gesellschaftliche Verantwortung

Konsequent
Ergonomie
Pflichtbewusstsein
Sauberkeit
Identifikation
Gute Unternehmenskultur

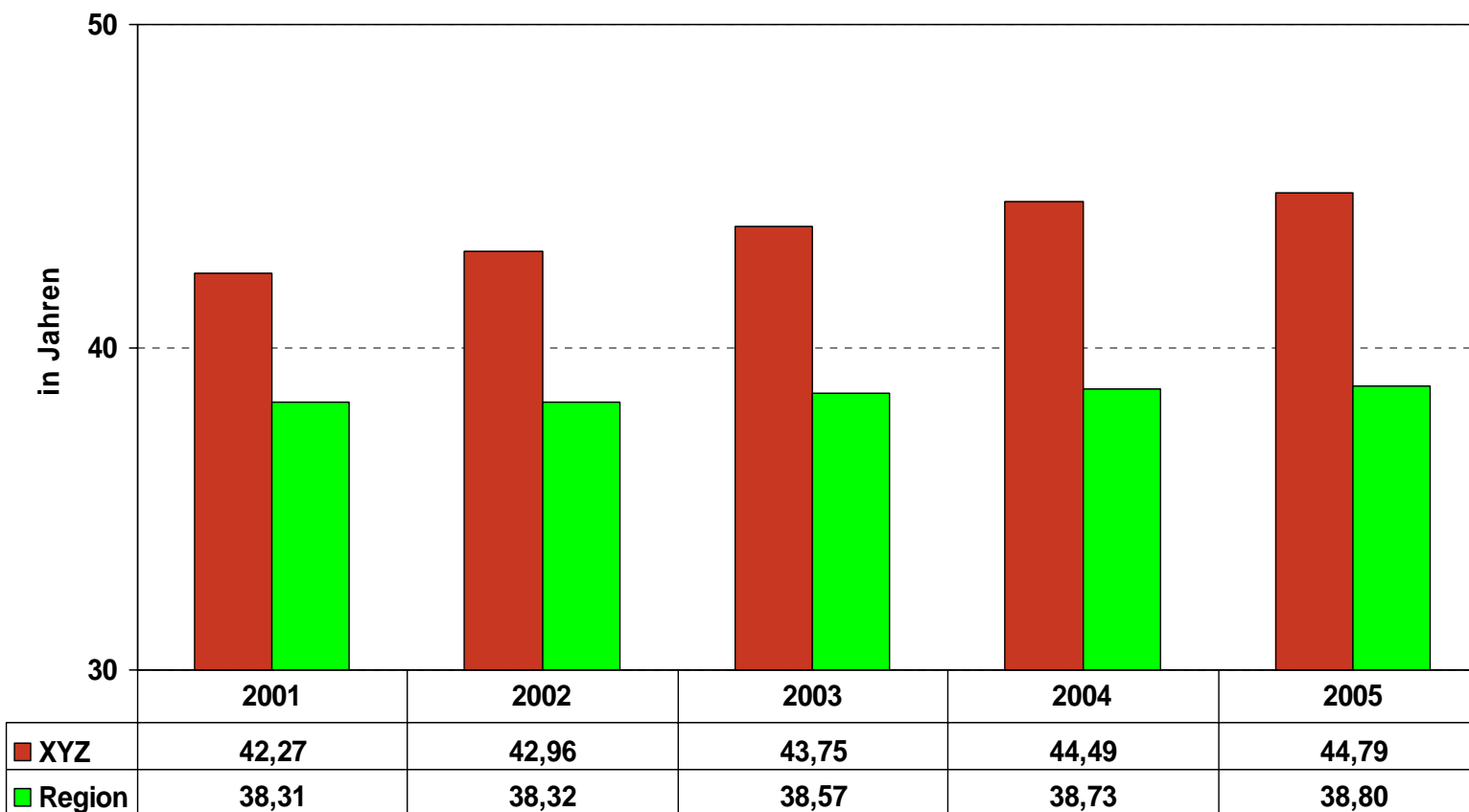
Arbeitschutz
Klarheit
Commitment
Gerechtigkeit
Selbstwertgefühl
Sozialprestige
Kollegialität
Lebenslanges Lernen



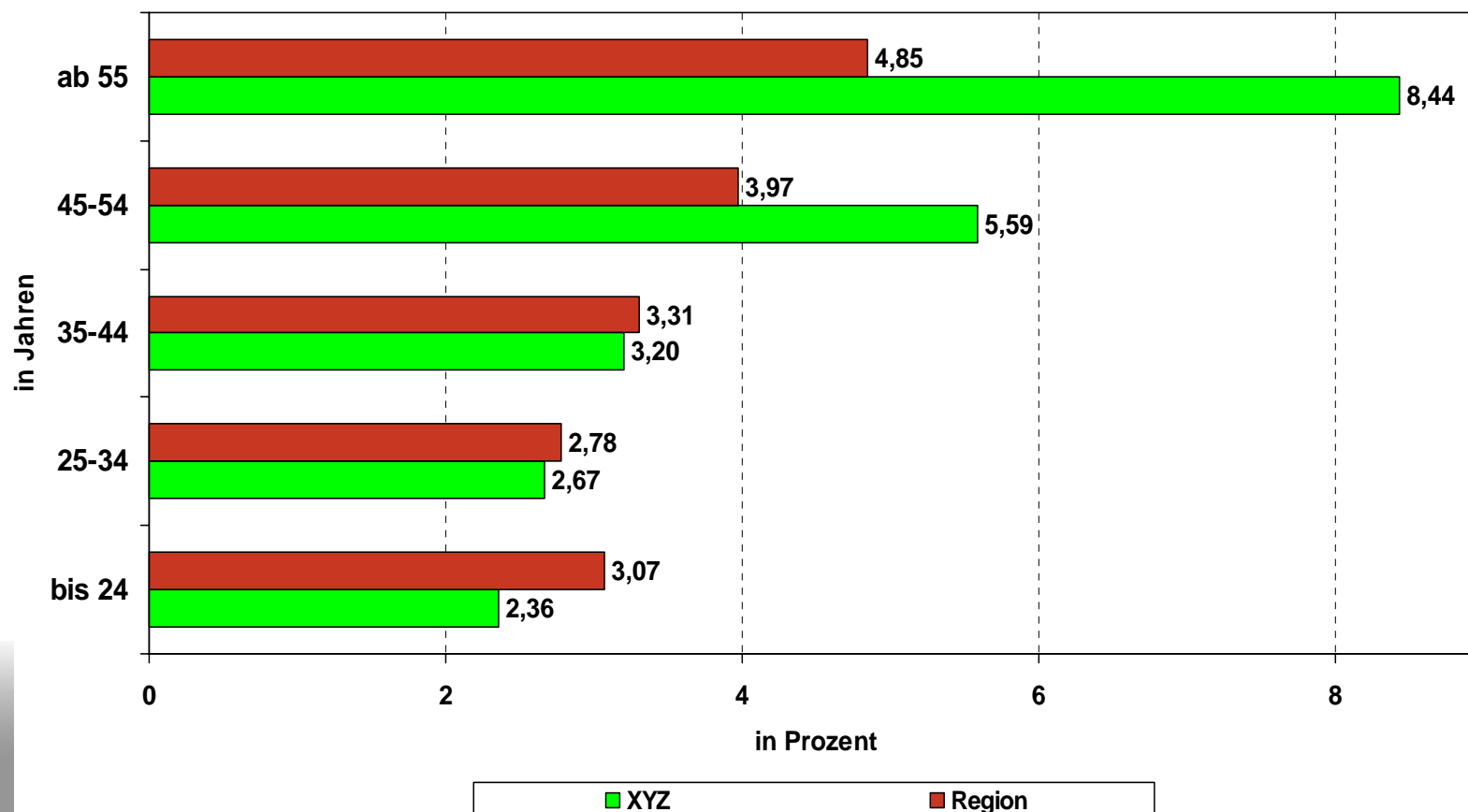
AOK-Mitglieder nach Altersstufen



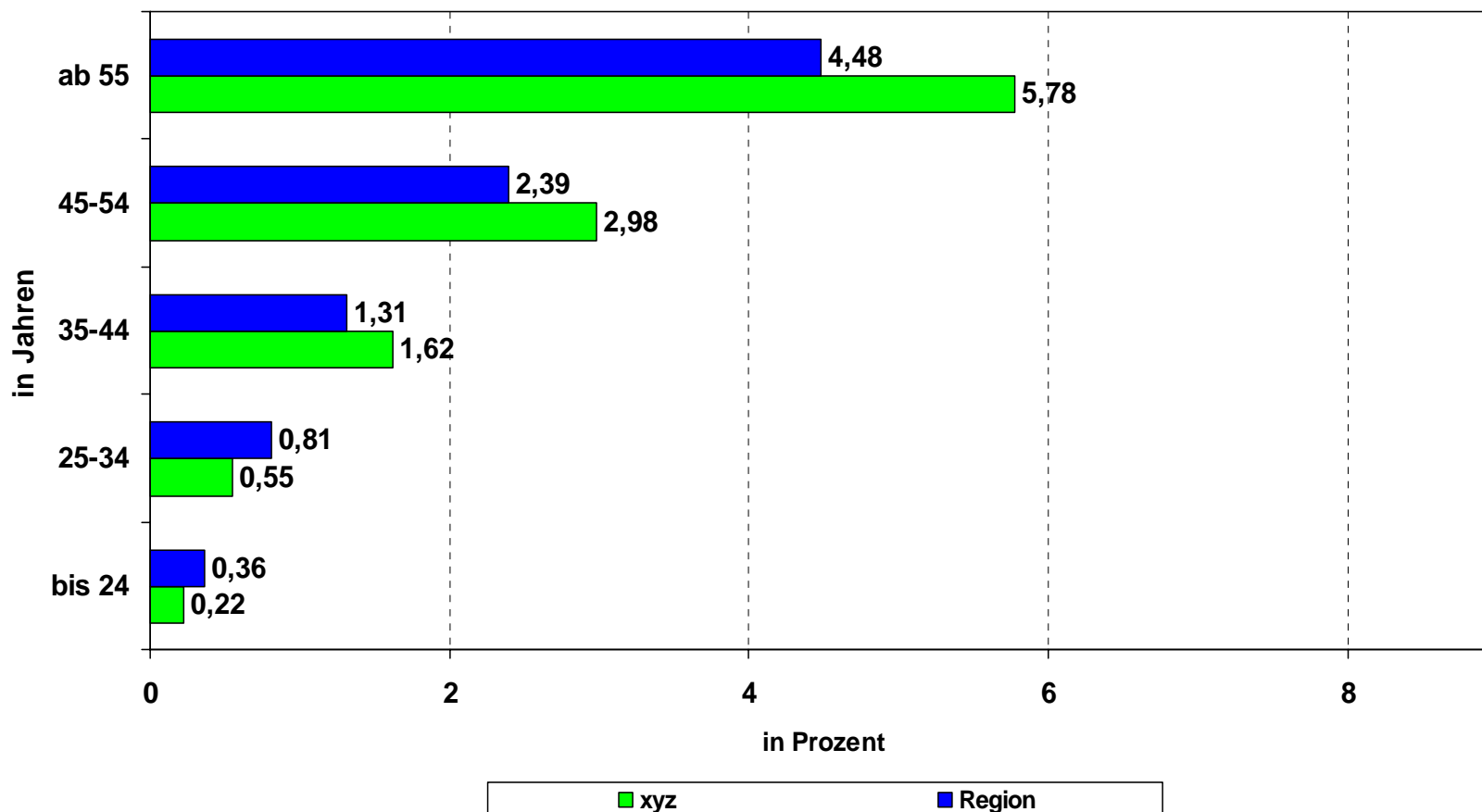
Altersdurchschnitt 2001-2005



Krankenstand Lohnfortzahlung Jahr 2005 nach Altersstufen / Rheinland 2005

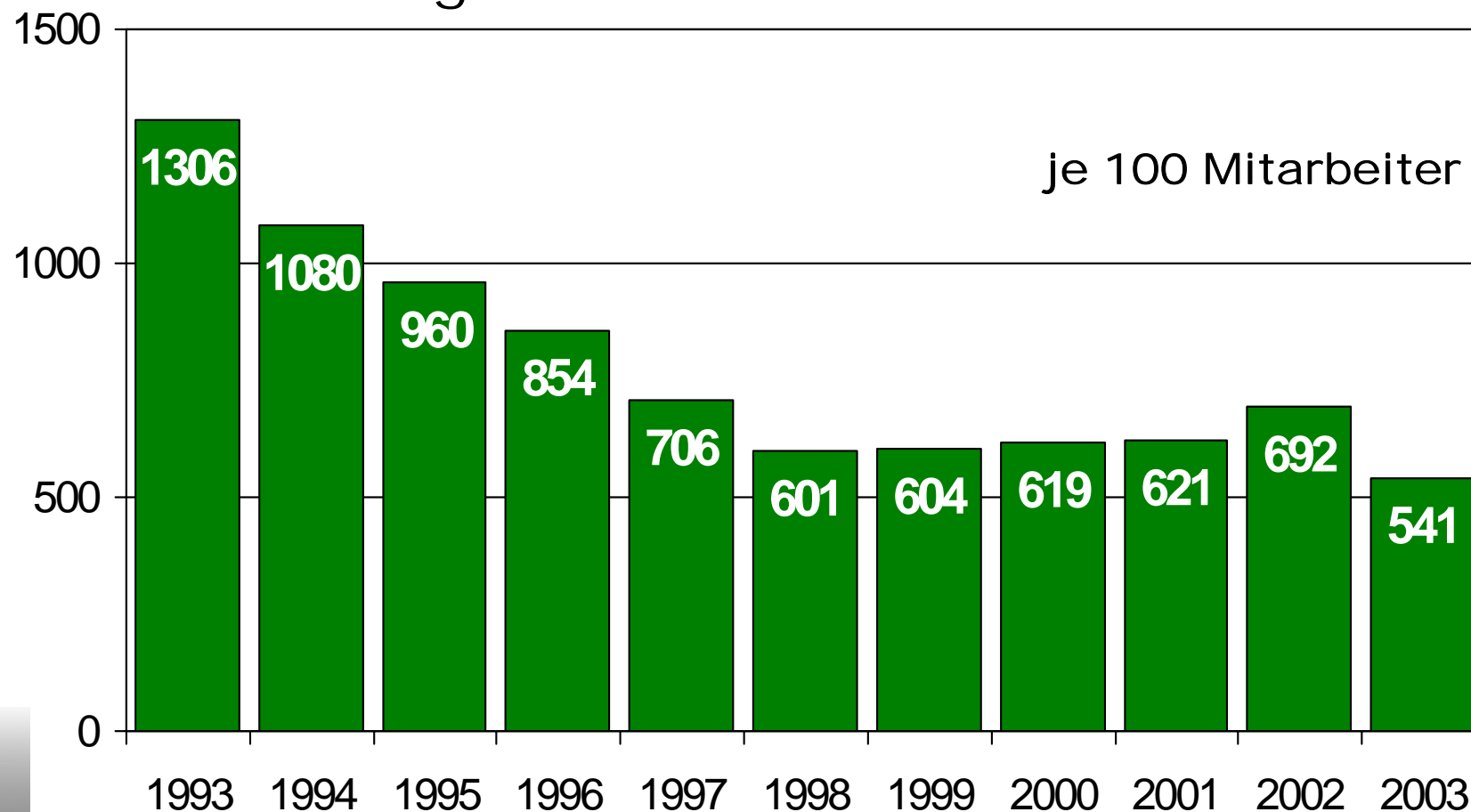


Krankenstand Krankengeld Jahr 2005 nach Altersstufen / Rheinland 2005





▶ Rückgang der AU-Tage wegen Muskel-Skelett-Erkrankungen durch BGF in einer Gießerei



Erfahrungen

- ▶ Thema wurde bisher verdrängt
- ▶ Ideenliste guter Einstieg
- ▶ Erster Schritt zur Umsetzung:
 - ▶ Sensibilisierung Belegschaft, Führungskräfte
- ▶ Zweiter Schritt: konsequente Umsetzung
- ▶ Problem: „bildungsferne Schichten“ im Betrieb
- ▶ Lösung: lebenslanges Lernen und lebenslange

Gesundheitsförderung sind Zwillinge

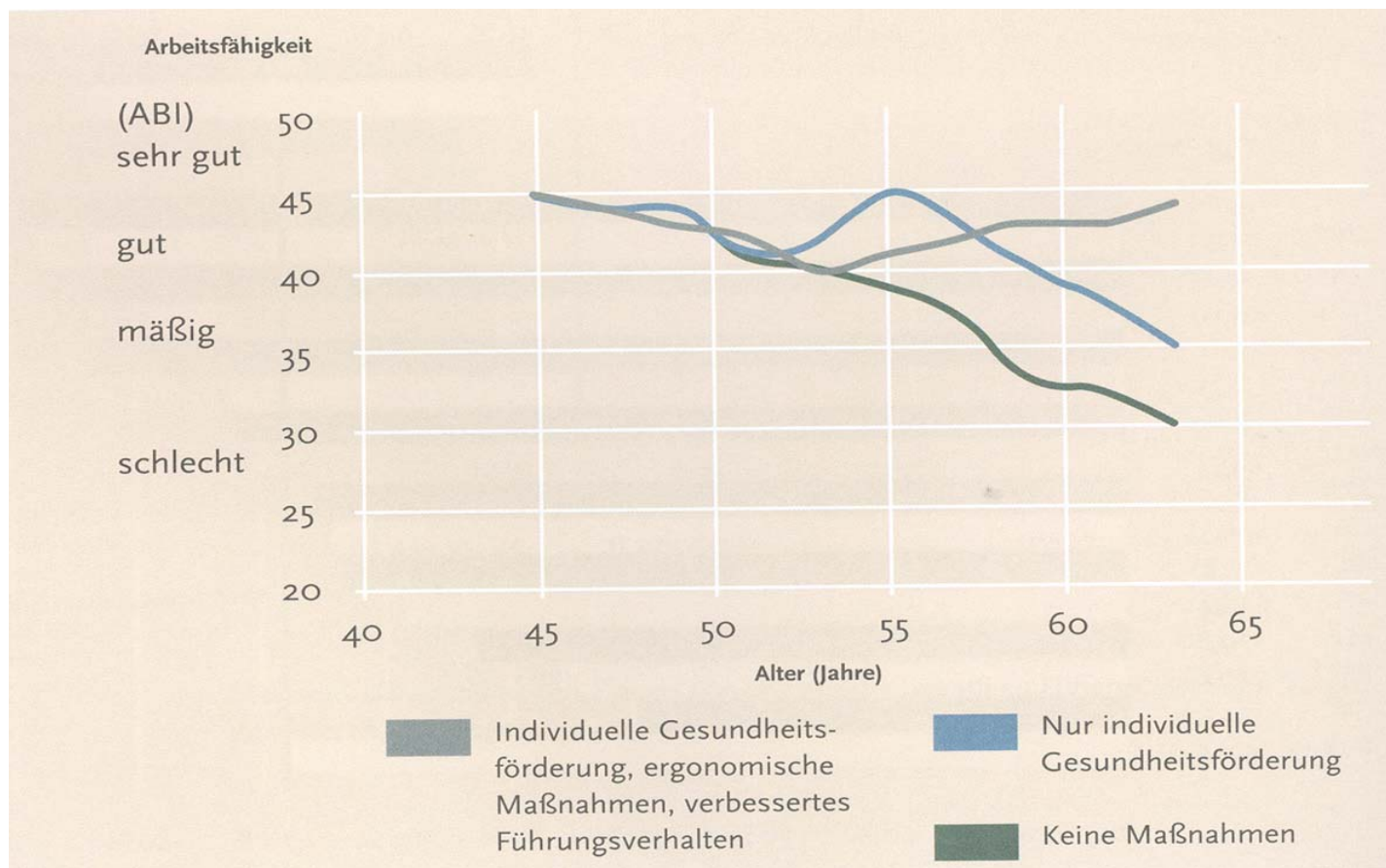
Workshop-Angebot:

Kein Abpfiff vor dem Spielende!

- ▶ Ideensammlung zu einer alternsgerechten betrieblichen Gesundheitsförderung
- ▶ Inhalte der Ideensammlung:
 - ▶ 1. Block: Der betriebliche Umgang mit dem Thema „Alter“
 - ▶ 2. Block: Organisatorische Möglichkeiten
 - ▶ 3. Block: Ergonomische Unterstützung
 - ▶ 4. Block: Sozialpolitische Möglichkeiten

- ▶ 5. Block: Leistungsgeminderte Mitarbeiter
- ▶ 6. Block: Arbeitsmedizin / Hausärztliche Betreuung / Arbeitsschutz
- ▶ 7. Block: Individuelles und verantwortliches Gesundheitsverhalten der Beschäftigten
- ▶ 8. Block: Grundsätze einer alternsgerechten Gesundheitsförderung

Arbeitsfähigkeit in Abhängigkeit vom Alter bei unterschiedlichen Maßnahmen (nach Tuomi, Ilmarinen, 1999)



Ökonomische Effizienz von Prävention

Sachverständigenrat für die konzertierte Aktion im Gesundheitswesen 2000/2001:

18. Investitionen in Krankheitsverhütung könnten nicht nur – durch Verlängerung von Lebensdauer und Verbesserung von Lebensqualität – einen höheren gesundheitlichen Nutzen, sondern auch Einsparungen im Gesundheitssystem bewirken.

Theoretisch (bei nicht saldierter und nicht diskontierter Betrachtung) lassen sich rund 20 – 30 % der heutigen Gesundheitsausgaben in Deutschland durch langfristige Prävention vermeiden.

Nutzen von betrieblicher Gesundheitsförderung

▶ Return of Investment

- ▶ direkte Gesundheitsausgaben: 1 : 2,3 – 5,9
- ▶ Unternehmen: 1 : 2,5 – 4,8

Quelle: Kreis, J., Bödiker, W.: Gesundheitlicher und ökonomischer Nutzen betrieblicher Gesundheitsförderung und Prävention (IGA-Report 3/2003)

Danke für Ihre Aufmerksamkeit
- Ad multos Annos ! -

oder

*„Bleiben Sie gesund,
anders wär nämlich schlecht!“*

(Reformhaus Schmidt)

